

00:19

Yoga im Hafen von Rye.

Eine Surfbrettmanufaktur bei York.

Forstwirtschaft in Brunswick.

Ein Diner am Highway One.

Post- und Personentransport an der Küste.

Hummerfischerei in der Penobscot Bucht...

und ein indianischer Kanubauer an der Grenze zu Kanada.

Am nördlichen Ende der US-amerikanischen Ostküste haben viele Menschen ihren Traumberuf gefunden.

01:12

Je weiter man an der Küste Ostküste nach Norden reist, desto wilder und ursprünglicher wird die Landschaft. In den Neuengland-Staaten New Hampshire und Maine herrscht ein feuchtes Kontinentalklima mit kalten, nassen Wintern und feuchtwarmen Sommern.

01:34

Im Hafen von Rye in New Hampshire findet eine neue Form von Körpertraining statt: Pancha Yoga auf dem Paddelbord.

01:47

Angeleitet wird es von Yogalehrerin Shauna Fraser .

01:52 Shauna Fraser

Das Schöne an dieser Form von Yoga ist, dass es in einer phantastischen Umgebung stattfindet. Du atmest die Meeresluft ein und freust Dich, hier draußen zu sein.

02:06

Paddelboot Yoga ist eine Kombination von Stand-up-Paddling, bei dem man stehend paddelt, und Yoga. Es ist konzentriert und sehr effektiv.

02:22 Shauna Fraser

Du aktivierst sehr viele kleine Muskeln, um Deine Balance zu halten. Wenn Du an Land trainierst, spürst Du die gar nicht. Das macht einen Riesenunterschied.

Was ich an Yoga mag ist, dass Du den Körper und den Geist kontrollierst. Ich habe etwas gefunden, das ich unbedingt mein Leben lang weiter machen will. Ich will meine Übungen verbessern und daran wachsen. Auch als Mensch.

03:03

Rye hat nur etwa 5000 Einwohner. Die nächstgrößere Stadt ist Portsmouth. Der historische Handelsplatz war die erste Hauptstadt der einstigen britischen Kolonie New Hampshire. Heute lebt Portsmouth vor allem vom Fischfang und vom Tourismus.

03:25

Der Piscataqua River bildet die Staatsgrenze zwischen New Hampshire und Maine. Die Memorial Bridge verbindet die beiden Bundesstaaten. .

03:38

Am südlichen Zipfel von Maine, 10 Kilometer von der Küstenstadt York entfernt, betreiben einige Freunde ihr eigenes Unternehmen. In einer alten Farm produzieren sie Surfbretter, und zwar vollständig aus Holz.

03:58

Der gelernte Bootsbauer Mike LaVecchia war jahrelang auf der Suche nach einem modernen Verfahren, mit dem sich Surfbretter ohne Kunst- und Schaumstoffe herstellen lassen.

04:08 Mike LaVecchia

Mit Holzbrettern haben sich die Menschen schon vor tausenden Jahren auf dem Meer fortbewegt. In den 50ern gab es erste Versuche mit Brettern, die hohl waren und dadurch leichter. Aber genau zu dieser Zeit kamen die ersten Kunststoffe und Harze auf, und keiner hat sich mehr für Holz interessiert.

Was wir versuchen ist ein Bord aus Holz zu bauen, das die gleichen guten Fahreigenschaften hat wie eines aus Kunststoff, aber länger hält und schöner ist.

04:40

Das Geheimnis liegt in der geschickten Verteilung von Hohlräumen im Inneren des Brettes. Mike hat die Bauweise aus dem traditionellen Bootsbau übernommen.

04:52

Was für Mike und seine Freunde als Hobby begann, hat sich zu einem florierenden Unternehmen entwickelt. Doch den begeisterten Handwerkern geht es nicht nur ums Geschäft, sondern auch um die Gemeinschaft.

05:08 Mike LaVecchia

Ich liebe es hier jeden Tag mit den Jungs zu arbeiten. Wenn ich reinkomme und es ist noch keiner da, werde ich fast ein bisschen nervös. Nicht, weil keiner arbeitet, sondern weil ich sie vermisse.

05:21

Die Brett-Designer von Maine verstehen sich als Vorreiter einer neuen, umweltbewussten Surfergeneration. Sie verwenden weißes Zedernholz.

05:31 Mike LaVecchia

Das Holz, das wir verwenden, stammt aus der Nachbarschaft. Das ist uns enorm wichtig.

05:40

Mike und seine Kollegen werden in der Szene zunehmend bekannt, auch weil sie Workshops veranstalten, in denen Surfer lernen, ihr eigenes Brett zu bauen.

05:53

So oft sie Zeit haben, machen sich die Surfbrettbauer auf den Weg zum Meer. Von der Werkstatt zur Küste dauert es nur eine Viertelstunde.

06:05 Mike LaVecchia

Der Herbst ist die beste Jahreszeit hier. Die Luft ist klar und rein und es gibt die größten Wellen. Es ist auch nicht überfüllt, Du triffst nur Einheimische auf dem Wasser.

06:28

Mike hat sein Hobby zum Mittelpunkt seines Lebens gemacht.

06:35 Mike LaVecchia

Für mich ist Surfen viel mehr als körperliche Betätigung. Es ist das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, dazu zu gehören.

06:45

In Maine gibt es viele lange Sandstrände und hohe Wellen. Wellenreiten ist hier ein beliebter Sport.

07:04

Auf dem Flug nach Norden passiert man ruhige Buchten und alte Badeorte. Seit 1898 lockt die Pier von Old Orchard Beach mit Restaurants, Tanz und Unterhaltung..

07:17

Der Leuchtturm von Portland wurde einst von Präsident George Washington in Auftrag gegeben. Damals, vor über 200 Jahren dienten Walöl-Lampen als Lichtquelle. Die heutige Metaldampflampe ist 44 Kilometer weit zu sehen.

07:40

Fast die gesamte Fläche von Maine ist von Wald bedeckt. Er reicht bis an die Küste. Maine wird deshalb auch der „Kiefernstaat“ genannt.

07:53

Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich in diesem Teil Neuenglands der weltweit größte Umschlagplatz für Holz.

08:01

Heute sind in der Holzverarbeitenden Industrie von Maine fast 20.000 Menschen beschäftigt. Aus dem Rohstoff entsteht vor allem Papier.

08:12

Allen Higgins bewirtschaftet in der Nähe von Brunswick mehrere Waldstücke. Er hat ein eigenes Sägewerk und betreibt einen Holzhandel.

08:22 Allen Higgins

Waldarbeit ist anstrengend, das steht fest. Wenn ich nicht draußen bin, schraube ich an meinen Maschinen, wechsele Teile aus. Aber harte Arbeit macht mir nichts aus. Ich schlafe nachts hervorragend und ins Fitnessstudio muss ich auch nicht. Ich mag meinen Job!

08:43

Fast der gesamte Waldbesitz in Maine liegt in privater Hand. Der Staat legt Wert auf nachhaltige Bewirtschaftung. Dazu gehört, den Wald gut zu pflegen und nur so viel Bäume zu fällen, wie auch nachwachsen.

08:56 Allen Higgins

Maine besteht zu 90 Prozent aus Wald. Das Besondere ist, dass wir dank guter Forstwirtschaft kaum Bäume pflanzen müssen. Der Wald wächst praktisch von alleine nach.

09:11

Damit die nächste Generation Bäume ungestört heranwachsen kann, ist es wichtig, ein Waldstück nach der Holzernte 10 bis 15 Jahre in Ruhe zu lassen.

09:20

Der Sattelschlepper ist Baujahr 1985. Allen hat ihn unzählige Male repariert.

09:26 Allen Higgins

Bei uns zu Hause gab es nur Oldtimer, alte Traktoren und Laster, und ich habe von klein auf gelernt, damit zu arbeiten. Mit einem nagelneuen LKW kann ich gar nichts anfangen, ich bevorzuge die alten, die sind viel einfacher instandzuhalten.

09:47

Wo seine Familie früher einmal Landwirtschaft betrieb, hat Allen vor 20 Jahren ein Sägewerk errichtet. Bauherren aus der ganzen Region lassen sich hier ihr Bauholz zuschneiden.

10:03

Den Baumstämmen, hauptsächlich Kiefern und Fichten, rückt Allen mit einer museumsreifen Kreissäge zuleibe. Die Mechanik ist fast hundert Jahre alt, aber sie kann in punkto Präzision mit jeder modernen Säge mithalten.

10:27

Auch Allens Schwester, seine Frau und seine Stieftochter arbeiten im Unternehmen mit.

10:36

Wenn die Säge stillsteht, entspannt sich Allen beim Schrauben an alten Autos.

10:47 Allen Higgins

Meine Mutter wollte ja, dass ich Mediziner werde. Jetzt verarzte ich eben Maschinen. Ich kann aus zwei kaputten Trucks einen neuen machen, das liegt mir im Blut.

11:03

Seine größte Leidenschaft ist jedoch die Musik.

11:06 Allen Higgins

Die Musik ist eine launische Diva, der ich in jungen Jahren verfallen bin. Ich habe ihr schon so viel Zeit, Geld und Aufmerksamkeit geschenkt, aber sie erwidert meine Liebe nicht. Ich liebe die Musik und ich liebe es, Songs zu schreiben.

Ich habe in örtlichen Bands gespielt und war auf Tour durch New England, habe viel gesehen und gemacht. Das Einzige, was mir noch fehlt, ist, dass sie einen meiner Songs im Radio spielen.

12:24

50 Kilometer weiter nach Nord-Osten auf dem US Highway One. Die Fernstraße führt die gesamte amerikanische Ostküste entlang, fast 4.000 km von Florida bis zur kanadischen Grenze. 1927 entstand hier in Waldboro ein Motel, bald darauf kam ein Restaurant dazu: "Moody's Diner"

12:52

Judy Beck arbeitet seit fast vierzig Jahren hier. Wenn um acht Uhr morgens ihre Schicht beginnt, läuft der Familienbetrieb schon auf Hochtouren.

13:07

Judy hat schon ihre Kindheit im Restaurant verbracht. Sie ist eines von neun Kindern der Gründer Percy und Bertha Moody.

13:18 Judy Beck

Mit zwölf habe ich schon Teller gewaschen. Im darauf folgenden Sommer ist einmal eine Bedienung nicht zur Arbeit erschienen. Mein Vater fragte mich: "Kannst Du kellnern?" Ein 'Nein' hätte er sowieso nicht akzeptiert, also habe ich es getan und es war furchtbar. Ich stampfte in die Küche

und schrie: "Ich hasse diesen Laden!" Der Koch schaute meinen Vater an und sagte nur: "Sie wird sich schon einkriegen."

13:59

Fast zwanzig Jahre lang war Judy die Geschäftsführerin des Moody's. Vor fünf Jahren wollte sie eigentlich in den Ruhestand gehen. Doch das Restaurant lässt sie nicht los. Mittlerweile hat Sohn Dan die Leitung übernommen - zumindest offiziell.

14:15

Im karg besiedelten Maine ist das Moody's eine Institution.

14:19 Altes Ehepaar

Er: Die haben gutes Essen!

Sie: Und gute Kuchen.

Er: Wunderbare Kuchen. Und man trifft hier immer alte Bekannte!

14:38

Damit die Burger saftig sind, werden sie gebraten und gegrillt.

14:45

Für Spezialitäten wie die Burger oder das Truthahnsandwich fahren manche Gäste hundert Kilometer und mehr.

14:59

Veränderungen auf der Karte oder an der Inneneinrichtung sind im Diner ein äußerst heikles Thema.

15:08 Judy Beck

Wir haben schon 17-mal renoviert. Aber jedes Mal sagten die Gäste: Schmeißt ja den Tresen nicht raus! Wegen der Abdrücke. Man sieht überall, wo die Leute die Arme aufstützen, und das gefällt ihnen. Genauso die Nischen. Man muss wissen: die sind nicht mal bequem. Aber wehe, wir tauschen sie aus! Also haben wir sie genauso nachgebaut.

15:39

Zum Nachtisch gibt es im Moody's Kuchen. Und zwar 12 verschiedene Sorten.

15:48 Judy Beck

In diesem Diner steckt so viel von meinem Leben. Das ist wirklich ein gewaltiges Erbe, was unsere Eltern uns hinterlassen haben. Meine acht Geschwister und ich haben immer hart arbeiten müssen, viel Zeit zum Spielen gab es nicht. Aber das Positive überwiegt. Bei uns heißt es: "Im Moody's triffst Du alte Freunde." Und das erlebe ich jeden Tag.

16:21

Eine halbe Stunde Autofahrt weiter liegt die Penobscot Bucht mit dem Regionalflughafen von Knox County

16:30

Um halb sieben Uhr morgens belädt Tomás Sowles seine Cessna 207 mit der Tagespost. Der Berufspilot ist trotz seiner 24 Jahre kein Neuling in der Branche.

16:44 Tomás Sowles

Ich fliege seit ich 18 bin. Mein Vater ist Pilot, mein Großvater war es auch. Als Kind habe ich mit Modellflugzeugen gespielt. Ich wollte immer nur fliegen.

16:58

Sieben Tagen die Woche fliegt Tomás in die abgeschiedene Inselwelt der Bucht von Penobscot. Die Flugzeit beträgt selten mehr als eine halbe Stunde, jede Strecke ist der Pilot schon hunderte Male geflogen.

17:13 Tomás Sowles

Diese Gegend ist wirklich wunderschön. Du bist direkt über der Küste, davor die hübschen Hügel, die vielen Inseln, das ist spektakulär. Ich sehe aus dem Cockpit und genieße die Landschaft und das Licht.

17:39

Die erste Landung des Tages steht an. Auf Vinalhaven ist dafür nur ein Schotterstreifen im Wald vorgesehen.

18:00

Auf der Insel leben je nach Saison etwa 1.000 Menschen. Ihre Post wird direkt am Flugzeug abgeholt.

18:18 Tomás Sowles

Was wir machen, ist einzigartig an der Ostküste. Das gibt es sonst nur in Alaska, dass man abgelegene Gemeinden routinemäßig mit kleinen Flugzeugen versorgt.

18:31

Zeit für den üblichen Inselkatsch und -tratsch bleibt heute nicht, denn die nächsten Aufträge warten bereits. An einem normalen Arbeitstag im Sommer ist Tomás von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ohne Pause im Einsatz.

18:54 Tomás Sowles

Im Prinzip sind wir ein Taxiunternehmen. Wir transportieren Hunde, Baumaterial, Kettensägen, wir fliegen Arbeiter hin und her. Alles, was auf die Inseln muss, nehmen wir mit.

19:15

Für die meisten Inselbewohner ist Fliegen wie woanders Bahnfahren - und auch nicht kostspieliger.

19:33

Der Anflug auf Matinicus Island ist jedes Mal eine Herausforderung.

19:38 Tomás Sowles

Sobald wir uns dem Boden nähern, kriegen wir heftige Böen ab. Diese Turbulenzen sind ganz normal, sie werden vom Wind in den Bäumen verursacht.

20:16

Wenige Minuten später ist Tomas schon wieder in der Luft.

20:25

Manchmal hat Tomas auch mehrere Passagiere an Bord. Und manche sind erstaunt, dass der Mann am Steuerknüppel so jung ist.

20:37 Tomás Sowles

Wenn das Büro zum Kunden sagt: "Sie fliegen heute mit Tomás", glauben die oft erst gar nicht, dass ich der Pilot bin. Ich stelle mich vor, und sehe, wie sich die Unsicherheit in ihrem Gesicht ausbreitet. Ich versuche dann einfach so höflich und professionell wie möglich zu sein, und ihnen den besten Flug ihres Lebens zu verschaffen.

21:02

Tomás ist sich der großen Verantwortung bewusst, die sein Beruf mit sich bringt.

21:10 Tomás Sowles

Was ich mir immer vor Augen halten muss: es geht ja nicht nur um mein Leben, sondern um das anderer Menschen. Die Fliegerei ist grundsätzlich riskant, wir sind da oben und trotzen der Schwerkraft. Man muss die Grenzen kennen, und lernen, nein zu sagen.

21:28

Die zerklüftete Insellandschaft der Penobscot Bucht ist vor allem wegen einer Delikatesse bekannt geworden. Der felsige Meeresgrund und die gemäßigte Wassertemperatur sind der ideale Lebensraum für Hummer. Im Fischerdorf Stonington leben fast alle von den edlen Speisekrebse.

21:50

Die Hummer werden mit Ködern in Körbe gelockt, die die Fischer am Meeresboden auslegen.

21:56

Genevieve Kurilec-McDonald ist seit zehn Jahren im Geschäft. Im Sommer ist sie jeden Tag auf dem Meer, außer sonntags, da ist das Hummerfischen verboten.

22:09

Jeden zweiten Tag werden die Körbe, die durch Bojen gekennzeichnet sind, eingeholt.

22:15

In den Gewässern rund um Stonington vermehren sich die großen Krebstiere massenhaft. Damit das so bleibt, gibt es strenge Regeln für die Fischer.

22:27 Genevieve Kurilec-McDonald

Ich darf nur Hummer fangen, deren Rumpf zwischen 8 und 13 Zentimeter lang ist. Der hier ist in Ordnung. Trächtige Weibchen werden gekennzeichnet und gehen sofort zurück ins Meer. Das garantiert uns den Fortbestand.

22:47

Die Hummer werden am Leben gehalten, damit sie frisch bleiben, bis sie in der Küche zubereitet werden.

22:54

Etwa vierhundert Körbe hat Genevieve parallel im Einsatz. Maximal 800 darf ein Fischer auslegen. Das Hummerfischen ist eine Männerdomäne.

23:07 Genevieve Kurilec-McDonald

Als ich angefangen habe, gab es kaum andere Fischerinnen. Aber viele Kollegen nahmen ihre Töchter, Ehefrauen oder Freundinnen mit hinaus, die Frauen fingen an, sich für die Arbeit auf dem Meer zu interessieren. Und die Gesellschaft an sich ist ja auch nicht mehr so stark von Männern dominiert. Also wird das immer normaler. Ich glaube ja sowieso, dass die Hummer uns Frauen lieber mögen!

23:32

Rund 12 Stunden dauert Genevieves Arbeitstag auf dem Meer. Bei schlechtem Wetter auch länger.. An welchen Stellen die Hummer besonders zahlreich in die Körbe gehen, lässt sich nie vorhersagen

23:53

Trotz wachsender Bestände, mussten schon viele Hummerfischer aufgeben. Denn je mehr Hummer es gibt, desto stärker sinken die Preise. Nicht einmal drei Dollar werden in Stonington für das Kilo Hummer bezahlt. Wenn sich die Hummer weiter so stark vermehren, könnte das für die Branche zum Problem werden.

Genevieve denkt über Alternativen nach.

24:17 Genevieve Kurilec-McDonald

Ich studiere nebenher Meereskunde an der Universität von Maine und mache bald meinen Abschluss. Das ist mein Plan B, falls die Hummerfischerei zusammenbricht.

24:26

Wenn Genevieve ihren täglichen Fang beim Großhändler abgeliefert hat, ist ihr Arbeitstag oft noch nicht beendet. Dann engagiert sie sich im Hummerfischer-Verein von Maine für den Erhalt der traditionellen Fischerei.

24:42

150 Kilometer Richtung Osten liegt der Lubec Channel, an der Grenze zu Kanada. Hier, am nordöstlichsten Punkt der Vereinigten Staaten, sind Schiffe oft gefährlichem Nebel ausgesetzt. Er kann sich innerhalb weniger Minuten bilden.

25:01

Das Grenzgebiet ist die Heimat der Passamaquoddy-Indianer. Etwa 2.500 leben hier.

25:10

David Moses Bridges hat ein altes Handwerk seines Stammes wiederaufleben lassen.

25:18 David Moses Bridges

Ich bin Kanubauer geworden, weil sie mich schon mein ganzes Leben lang fasziniert haben. Mein Urgroßvater war der letzte Kanubauer der alten Art. Die 3.500 Jahre alte Tradition stand kurz vor dem Verschwinden.

Was das Kanu so besonders macht ist, dass beim Bau nur Materialien verwendet werden, die aus dieser Gegend stammen. Ich sammle alles selbst in der Natur und arbeite von Hand, ohne besondere Hilfsmittel.

Das ist das modernste Werkzeug, das ich zum Bau benötige. Ich brauche weder einen Hobel noch Schleifpapier, weil ich mit dem Messer eine absolut glatte Oberfläche hinbekomme. Das siehst Du hier... Das Messer schneidet problemlos durch das Holz, auch am Rand.

26:27

Mehr als hundert Arbeitsschritte hat David aus alten Aufzeichnungen und Überlieferungen seiner Vorfahren rekonstruiert. Zum Beispiel muss man das Holz kochen, um es in die runde Form der Spanten zu bringen, die das Kanu zusammenhalten.

26:49

Die Außenhülle besteht aus Birkenrinde. Damit das Boot seetüchtig wird, dichtet David es ab. Er verwendet dafür selbst gesammeltes Pinienharz und Schweineschmalz.

27:06 David Moses Bridges

Ursprünglich verwendete man Bärenfett, aber das ist heutzutage schwer aufzutreiben. Dieser Naturlack sorgt dafür, dass an den Nähten kein Wasser eindringt. Das muss man regelmäßig machen. Ich verbringe sehr viel Zeit mit jedem Kanu. Rund 500 Stunden sind reine Bauzeit, dazu kommen hunderte Stunden für das Sammeln des Materials. Man baut eine Beziehung zu ihm auf.

27:52

David verkauft seine Kanus hauptsächlich an Museen, und demonstriert dort auch, wie die Passamaquoddy vor mehreren tausend Jahren gearbeitet haben.

28:04

Kanus waren für das Leben des Stammes besonders wichtig.

Dank David bleibt dieser Teil der Stammeskultur lebendig.

28:16 David Moses Bridges

Ich fahre oft nach Kanada hinüber, zehn Kilometer durch die Bucht nach St. Andrews, wo ich Verwandte habe. Ich nutze die Strömung und schaue, dass ich Rückenwind habe. Für mich hat die amerikanisch-kanadische Grenze keinerlei Bedeutung, es ist eine unsichtbare Linie, die irgendjemand gezogen hat. All das hier ist unser Stammesgebiet, unsere Erde, unser Land und das ist alles, was ich wissen muss. Einen Ausweis brauche ich nicht. Ich frage den Schöpfer um Erlaubnis und meine Mutter. Das reicht.

29:04

Im äußersten Nordosten der USA hat der „Indian Summer“ Einzug gehalten. Warme Spätsommertage, eine trockene, klare Luft und der gelegentliche Nachtfrost geben den Blättern ihre herbstlichen Farben.